

COME SWEET LOVE

Unter dem Motto „Come Sweet Love“ singt das Ensemble Carmina Viva ein A-cappella-Konzert mit Romanzen und Balladen aus 5 Jahrhunderten, von C. Monteverdi über J. Dowland bis zu C. Debussy und H. Distler. Das Ensemble, Sänger aus der Region München, beschwört unter seiner Dirigentin Barbara Henniecke mit bekannt stilsicherer Interpretation ein Panorama der Gefühle und Ereignisse, von zarter Liebe über tiefe Trauer bis zu wildem Feuer – ein anspruchsvolles, spannendes Programm. Das Programm gliedert sich in drei Teile:

Im ersten Teil erklingen Madrigale der italienischen Renaissance von Monteverdi, Marenzio und Palestrina. Es folgen mehrere „Ayres“ von John Dowland. Ursprünglich für Solostimme und Laute komponiert, sind sie in Bearbeitungen für verschiedene Besetzungen zu hören: Solostimme, Quartett und Chor. Eva Maria Wende begleitet auf dem Arciliuto.

Der dritte Teil ist Chorwerken des 20. Jahrhunderts gewidmet. Zuerst erklingen zwei Balladen von Hugo Distler: der Feuerreiter und die Traurige Krönung. Dann schließt sich der Kreis: In seinen „Trois Chansons“ vertont Claude Debussy einen Text von Charles d'Orleans aus dem 15. Jahrhundert – eine Hommage des großen Impressionisten an die Renaissance.

Zwischen den Programmblocken spielt Eva Maria Wende auf der Barocklaute, dem „Arciliuto“.

Die gesungenen Texte sowie deren Übersetzungen ins Deutsche – finden Sie in der Reihenfolge ihrer Darbietung im Konzert.

Informationen zu den Komponisten finden Sie daran anschließend.

PROGRAMM

- Claudio Monteverdi (1567-1643) O primavera, gioventù de l'anno
- Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525-1594) I vaghi fiori
- Luca Marenzio (1553-1599) Zefiro torna
- Hans Neusidler (1508/09-1563) Preamblel –
Ach Elslein liebstes Elslein mein –
Wascha mesa*
- John Dowland (1563-1626) Come Away, Come Sweet Love
Come Again
Fine Knacks For Ladies
Can She Excuse My Wrongs
(The Earl of Essex Galliard)
- Johann Sebastian Bach (1685-1750) Gavotte, Suite in g-Moll BWV 995*
- Claudio Monteverdi (1567-1643) Se tu mi lassi
A un giro sol de belli occhi
O rossignuol
- John Dowland (1563-1626) Lacrimae*
- Thomas Ravenscroft (1593-1633) There Were Three Ravens
- Johannes Brahms (1833-1897) Der bucklichte Fiedler
- Hugo Distler (1908-1942) Die traurige Krönung
Der Feuerreiter
- Claude Debussy (1862-1918) Trois Chansons de Charles d'Orléans

AUSFÜHRENDE

BARBARA HENNICKE

Barbara Hennicke ist Gründerin und Leiterin des Ensembles Carmina Viva München. Sie studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau Schulmusik mit Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Herbert Froitzheim sowie an der dortigen Universität Germanistik für das Lehramt an Gymnasien. Nach einigen Berufsjahren in Baden-Württemberg übersiedelte sie nach Bayern. In ihrem Wohnort Wörthsee wirkt sie seither als Instrumentallehrerin. 1989 nahm sie ihre Dirigierstudien wieder auf und besuchte Kurse in Phänomenologie der Musik und Dirigierpraxis bei GMD Sergiu Celibidache und Konrad von Abel in Mainz, Paris und München.



EVA MARIA WENDE



Eva Maria Wende absolvierte ihr Gitarrenstudium bei Barbara Probst-Polasek am Richard-Strauss-Konservatorium in München. In Zusatzfachstudien belegte sie die Fächer Klavier, Laute und Alte Musik. Als Diplom-Musiklehrerin schloss sie im Jahr 2001 ab an der Hochschule für Musik und Theater München. 2002 folgten staatliche Abschlüsse in den Fächern Laute, Klavier, und Alte Musik; 2003 die künstlerische Musikreifeprüfung im Fach Laute/ Schwerpunkt Kammermusik. Sie wirkt als konzertierende Lautenistin in mehreren Ensembles, ist Mitglied bei Yehudi Menuhin „live Music Now“ und erhielt den „Kulturförderpreis des Landkreises Landsberg am Lech 2003“.

ENSEMBLE CARMINA VIVA MÜNCHEN

Das von Barbara Henicke 1986 gegründete Ensemble Carmina Viva besteht je nach Programm aus zwanzig bis dreißig erfahrenen und ambitionierten Sängerinnen und Sängern aus dem Raum München. Seit 1996 ist der Chor Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC).

Das Repertoire des Chores berücksichtigt vorwiegend A-cappella-Kompositionen, der Bogen spannt sich von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert und schließt auch unbekannte Literatur ein. Zu den Glanzlichtern der Konzertaktivitäten des Ensembles zählen die Johannespassion von J. S. Bach in der zweiten Fassung, die sog. „Bildmotetten“ in einer Koproduktion mit der Graphischen Sammlung München, sowie die Wiederentdeckung von Motetten der Söhne Ferdinando und Rudolph von Orlando di Lasso.

Neben Konzerten in München und Umgebung gastiert das vielseitige Ensemble auch regelmäßig im europäischen Ausland, so 2011 auf einer Rundreise durch das Friaul und 2016 in Zürich und Winterthur.



O PRIMAVERA

CLAUDIO MONTEVERDI (1567– 1643)

O primavera, gioventù de l'anno,
bella madre de' fiori,
d'erbe novelle e di novelli amori,
tu ben, lasso, ritorni,
ma senza i cari giorni
de le speranze mie.
Tu ben sei quella
ch'eri pur dianzi, sì vezzosa e bella;
ma non son io quel che già un
tempo fui,
sì caro a gli occhi altrui.

O Frühling, des Jahres Jugend,
Schöne Mutter der Blumen,
Frischer Gräser und neuer
Liebschaften,
Wohl kehrst du zurück, ach,
Doch ohne die teuren Tage meiner
Hoffnungen,
Du bist noch jene, die gestern so
anmutig und schön war,
Doch bin ich nicht mehr, der ich
ehedem war, so teuer andren Augen.

I VAGHI FIORI

GIOVANNI PIERLUIGI DA PALESTRINA (1525-1594)

I vaghi fiori e l'amorose fronde
e l'erba e l'aria altrui diletto danno.
Porgon riposo gli antri e piacer
l'onde,
levanno l'arme e gl'archi ogn'aspro
affanno.
L'ombra soave al cor dolcezz'
infonde;
fuggir le gravi angosce l'aure fanno.
Lasso me!
che mia vita non restaura
fior, frond', erb',
aria, antr', ond', arm',
arch', omb', aura.

Die anmutigen Blumen und das
liebeseerfüllte Laub,
Das Gras und die Luft bereiten
Freude.
Die Höhlen bieten Ruhe und
Gefallen die Wellen,
Den Waffen und Bögen nehmen sie
alle herbe Sorge hinweg.
Der zarte Schatten gießt Süße
ins Herz;
Der Windhauch macht die
schwermütigen Ängste fliehen.
Weh mir,
dass sie mein Leben nicht erneuern,
Die Blumen, Zweige, Gräser, Luft,
Höhlen, Wellen, Waffen,
Bögen und Schatten.

ZEFIRO TORNA

LUCA MARENZIO (1553-1599)

Zefiro torna, e 'l bel tempo rimena
E i fiori e l'erbe, sua dolce famiglia,
E garrir Progne et pianger Filomena,
E primavera candida e vermiglia.
Ridono i prati, e 'l ciel si rasserena;
Giove s'allegra di mirar sua figlia;
L'aria e l'acqua e la terra è
d'amor piena;
Ogni animal d'amar si riconsiglia.

Der Westwind kehrt zurück und
bringt das schöne Wetter
Die Blumen und Gräser, seine
liebliche Familie,
Das Kreischen Proknes und das
Weinen Philomenas
Und den Frühling, weiß und rot.
Es jauchzen die Wiesen und der
Himmel wird heiter;
Jupiter erquickt sich am Anblick
seiner Tochter;
Luft, Wasser und Erde sind erfüllt
von Liebe;
Jedes Geschöpf besinnt sich auf das
Lieben wieder.

COME AWAY, COME SWEET LOVE

JOHN DOWLAND (1563-1626)

Come away, come sweet love
The golden morning breaks.
All the earth, all the air,
Of love and pleasure speaks:
Teach thine arms then to embrace,
And sweet rosy lips to kiss,
And mix our souls in mutual bliss.

Come away, come sweet love,
The golden morning wastes,
While the sun from his sphere,
His fiery arrows casts:
Making all the shadows fly,
Playing, staying in the grove,
To entertain the stealth of love.
Tither sweet love let us hie,
Flying, dying in desire,
Wing'd with sweet hopes and
heav'nly fire.

Come away, come sweet love,
Do not in vain adorn
Beauty's grace, that should rise, Like
to the naked morn:
Lilies on the river's side,
And fair Cyprian
Flow'rs new-blown.
Desire no beauties but their own.
Ornament is nurse of pride,
Pleasure measure
Love's delight: Haste then sweet love
our wished flight.

Komm mit, komm Liebste süß,
Der goldene Morgen bricht an.
Die ganze Erde, die ganze Luft,
sprich von Liebe und Lust: Lehre
deine Arme zu umarmen, und süße
rosige Lippen zu küssen, und unsere
Seelen vereinen sich in wechselsei-
tiger Glückseligkeit.

Komm mit, komm Liebste süß,
Der goldene Morgen verstreicht.
Während die Sonne ihre feurigen
Pfeile wirft und die Schatten ver-
treibt, spielen wir Verstecken im
Hain und genießen die Heimlichkeit
der Liebe. Dort, süße Liebste, lass
uns im Verborgenen fliegen und
sterben in Begierde, beflügelt von
süßen Hoffnungen und
himmlischem Feuer.

Komm mit, komm Liebste süß,
schmücke nicht vergeblich
der Schönheit Anmut, die steigen
sollte so wie der nackte Morgen
steigt: Lilien am Flußufer
und frische Irisblüten
verlangen nach keiner Schönheit
als der eigenen. Verzierung ist des
Stolzes Züchterin, Freude bemesse
der Liebe Entzücken: beeil dich, süße
Liebste, zu unserem erschnittenen Flug.

COME AGAIN, SWEET LOVE DOTH NOW INVITE

JOHN DOWLAND (1563-1626)

Come again, sweet love doth now
invite
Thy graces that refrain
To do me due delight,
To see, to hear, to touch, to kiss,
to die,
With thee again in sweetest
sympathy.

Come again! that I may cease
to mourn
Through thy unkind
disdain;
For now left and forlorn
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die
In deadly pain and endless misery.

Komm zurück:
Süße Liebe erbittet nun
deine Gunst, die du mir vorenthältst,
mich gebührend zu beglücken,
sodass wir uns in süßem Einvernehmen
erneut
sehen, hören, berühren, küssen und
gemeinsam sterben.

Komm zurück,
damit ich nicht mehr trauern muss,
weil du mich grausam verachtest:
Denn jetzt sitze
ich allein und verzweifelt,
seufze, weine, verliere die Besinnung
und sterbe
in tödlichem Schmerz und unendlichem Elend.

FINE KNACKS FOR LADIES

JOHN DOWLAND (1563-1626)

Fine knacks for ladies, cheap, choice,
brave and new;
Good penniworthes, but money
cannot woo;
I keep a fair, but for the fair to view;
A beggar may be liberal of love.
Tho' all my wares be trash,
the heart is true,
the heart is true, the heart is true.

Great gifts are guiles and look for
gifts again,
My trifles come,
as treasures from my mind.
It is a precious jewel to be plain,
Sometimes in shell, the orient pearls
we find.
Of others take a sheaf, of me a grain,
of me a grain, of me a grain.

Within the pack, pins, points, laces,
and gloves
And diverse toys, fitting a country
fair.
But in my heart, where duty serves
and loves,
Turtles and twins, courts brood,
a heavenly pair.
Happy the heart that thinks,
of no removes,
of no removes, of no removes.

Feiner Schnickschnack für die Da-
men, günstig, erlesen, prächtig und
neu; die Ware ihr Geld wert, aber
Geld kann nicht werben;
Ich habe eine Auslage, die aber nur
für die Schönen zu sehen ist;
Ein Bettler kann mit der Liebe
großzügig sein. Auch wenn meine
Waren wertloser Tand sind, das Herz
ist ehrlich.

Große Geschenke suchen listig wie-
der nach Geschenken, Meine kleinen
Geschenke hingegen sind Schätze aus
meinem Sinn.
Es ist ein kostbares Juwel,
Manchmal finden wir in der Schale
eine wertvolle Perle.
Von anderen nimm ein Blatt, von
mir ein Korn.

Im Angebot sind Nadeln, Broschen,
Spitzen und Handschuhe
Und verschiedene Spielsachen, pas-
send zu einem Markt auf dem Land.
Aber in meinem Herzen, wo die
Pflicht dient und liebt,
hausen Turteltauben, wird der Hof
gemacht, ein himmlisches Paar.
Glücklich das Herz, das nicht an
Entzweiung denkt.

CAN SHE EXCUSE MY WRONGS

JOHN DOWLAND (1563-1626)

Can she excuse my wrongs with
virtue's cloak?
Shall I call her good when she proves
unkind?
Are those clear fires which vanish
into smoke?
Must I praise the leaves where no
fruit I find?

No, no: where shadows do for
bodies stand,
thou may'st be abused if thy sight
be dim.
Cold love is like to words written
on sand,
or to bubbles which on the water
swim.

Wilt thou be thus abused still,
seeing that she will right thee never?
if thou canst not overcome her will,
thy love will be thus fruitless ever.

Was I so base, that I might not aspire
Unto those high joys which she holds
from me?
As they are high, so high is my
desire:
If she this deny what can granted be?

If she will yield to that which
reason is,
It is reasons will that love should
be just.
Dear make me happy still by
granting this,
Or cut off delays if that I die must.

Better a thousand times to die,
then for to live thus still tormented:
Dear but remember it was I
Who for thy sake did die contented

Kann sie meine Fehler mit dem Mantel der Tugend bedecken?
Soll ich sie lobpreisen, wenn sie sich als grausam erweist?
Sind dies helle Feuer dort, die sich in Rauch auflösen?
Muß ich die Blätter lobpreisen, wo ich keine Früchte finde?

Nein, nein: Wo statt Körper Schatten sind,
wirst du vielleicht geschmäht, wenn dein Blick getrübt ist.
Kalte Liebe ist wie in Sand geschriebene Worte,
oder Blasen, die auf dem Wasser schwimmen.

Willst du dich weiter so schmähen lassen,
wissend, daß sie dich niemals gerecht behandeln wird?
Wenn du ihren Willen nicht überwinden kannst,
wird deine Liebe ewig so fruchtlos bleiben.

War ich so unedel, daß ich nicht emporstreben könnte
zu jenen hohen Freuden, die sie mir vorenthält?
So hoch wie sie sind, so hoch ist mein Verlangen:
verweigert sie mir diese, was gilt denn dann noch?

Gibt sie dem nach, was die Vernunft gebietet:
Der Wille der Vernunft ist, daß Liebe gerecht sei.
Liebste, mache mich glücklich und gewähre mir das noch,
oder beende das Warten, wenn ich denn sterben muß.

Besser ist's, tausend Tode zu sterben,
als so gequält weiter leben zu müssen:
Liebste, erinnere dich aber daran, ich war's
der dir zuliebe zufrieden gestorben ist.

SE TU MI LASSI

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)

Se tu mi lassi, perfida, tuo danno:
non ti pensar che sia
misera senza te la vita mia.

Misero ben sarei
se miseria i' stimassi e non ventura
perder chi non mi cura
e ricovrar quel che di me perdei.

Misera tu, che per novello amore
perdi quel fido core
ch'era piú tuo che tu di te non sei;
ma il tuo già non perd'io,
perché non fu mai mio.

Wenn du mich verlässt, Boshafte,
wird es zu deinem
Schaden sein: Denke ja nicht, dass
Mein Leben ohne dich elend sein
wird.

Ich wäre vielleicht unglücklich, wenn
ich mich elend
schätzte, jemanden zu verlieren, der
sich nicht um

Mich sorgt, anstatt glücklich zu sein,
jenen Teil von

Mir wiederzufinden, den ich verlor.

Dir jedoch wird elend sein, weil du
mit einer neuen

Liebe jenes treue Herz verlorst, das
mehr du warst

als du selbst es bist.

Aber ich, ich habe dein Herz nicht
verloren, weil es

Niemals mir gehörte.

A UN GIRO SOL DE BELLI OCCHI

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)

A un giro sol de' bell'occhi lucenti
ride l'aria d'intorno
e 'l mar s'acqueta e i venti
e si fa il ciel d'un altro lume adorno
Sol io le luci ho lagrimóse e meste
certo quando nasceste
così crudele e ria
nacque la morte mia.

Ein einziger Blick der schönen
leuchtenden Augen,
und alles umher erhellt sich,
und das Meer beruhigt sich und der
Wind,
und der Himmel schmückt sich in
neuem Licht.
Nur ich stehe mit weinenden, trau-
rigen Augen;
Wahrlich, der Tag, der Dich gebar,
so grausam und so böse,
gebar auch meinen Tod.

O ROSSIGNOUL

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)

O rossignuol
ch'in queste verdi fronde
sovra 'l fugace rio fermar ti suoli,
e forse a qualche noia ora t'involi
dolce cantando al suon de le
roche onde;
alterna teco in not'alt'e profonde
la tua compagna, e par che ti consoli.
A me, perch'io mi strugga e pianti
e duoli
versi ad ognor, nissun già mai
risponde,
né di mio danno si sospira o geme.
E te s'un dolor preme,
può ristorar un altro piacer vivo,
ma io d'ogni mio ben son
cass'e privo.

Oh Nachtigall,
die in diesem grünen Laub
du über dem flüchtigen Flusse zu
verweilen pflegst,
und dich vielleicht von jeglicher
Pein entfernst,
durch dein süßes Singen zum Klang
der Felsen
wo sich mit dir abwechselt in hohen
und tiefen Tönen,
gleichermaßen Trost suchend,
deine Gesellin.
Mich jedoch, mich befallen Seufzer
und Schmerzen,
und niemand antwortet mir je,
niemand seufzt oder klagt meines
Schmerzes wegen.
Und du, befällt ein Schmerz dich,
kannst du ihn ersetzen durch andres
lebendig Vergnügen,
doch ich, allem Guten bin ich
entzogen und beraubt.

THERE WERE THREE RAVENS

THOMAS RAVENSCROFT (1593-1639)

There were three ravens sat on a tree,
Down a down hey down hey down.
And they were as black as they might
be, With a down.
Then one of them said to his mate:
„Where shall we our breakfast take?“
With a down derry derry derry down
down.

Down in yonder greenfield,
There lies a knight slain under his
shield; His hounds they lie down
at his feet,
So well they can their master keep.

His hawks they fly so eagerly,
There is no fowl dare come him nigh
But down there comes a fallow doe,
As great with young as she might go.
With a down derry derry derry down
down.

O she lifts up his bloody head,
And kissed his wounds that were so
red. She got him up upon her back
And carried him to an earthen lake.

She buried him before the prime,
She was dead herself ere evensong
time. God send every gentleman
Such hounds, such hawks and
such a leman.

Drei Raben saßen auf einem Baum
sie waren so schwarz wie sie nur
sein konnten.

Einer sagte zu seinen Gefährten:
Wo sollen wir unser Frühstück holen?

Drunten auf jenem grünen Feld
liegt ein Ritter erschlagen unter
seinem Schild.

Seine Hunde liegen zu seinen Füßen
und bewachen ihren Herrn gut.

Seine Falken fliegen eifrig umher,
so daß kein Vogel zu nahen wagt.
Es kommt eine Hirschkuh vorbei
sie ist so trüchtig wie es nur e
ben geht.

Sie hob sein blutiges Haupt
und küßte in auf seine Wunden
so rot.

Sie nahm ihn auf ihren Rücken
und trug ihn zu einer Grube in der
Erde.

Sie begrub ihn vor dem Morgenrot
und vor dem Abend war sie
selbst tot.

Gott sende jedem Gentleman
solche Falken, solche Hunde und
solch eine Geliebte.

DER BUCKLICHTE FIEDLER

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

Es wohnt ein Fiedler zu Frankfurt
am Main,
der kehret von lustiger Zeche heim;
und er trat auf den Markt, was
schaut' er dort?
Der schönen Frauen schmausten gar
viel' an dem Ort.

Du bucklichter Fiedler, nun fiedle
uns auf,
wir wollen dir zahlen des Lohnes
vollauf!
Einen feinen Tanz, behende gegeigt,
Walpurgis Nacht wir heuer gefeirt!

Der Geiger strich einen fröhlichen
Tanz,
die Frauen tanzten den Rosenkranz;
und die erste sprach: Mein lieber
Sohn,
du geigtest so frisch, hab' nun deinen
Lohn!

Sie griff ihm behend unter's Wams
sofort,
und nahm ihm den Höcker vom
Rücken fort:
So gehe nun hin, mein schlanker
Gesell,
dich nimmt nun jedwede Jungfrau
zur Stell'!

DIE TRAUERIGE KRÖNUNG

HUGO DISTLER (1908-1942)

Es war ein König Milesint,
Von dem will ich euch sagen:
Der meuchelte sein Bruderskind,
Wollte selbst die Krone tragen.
Die Krönung ward mit Prangen
Auf Liffey-Schloss begangen.
O Irland! Irland! warest du so blind?

Und aus der schwarzen Menge blickt
Ein Kind mit frischer Wunde;
Es lächelt sterbensweh und nickt,
Es macht im Saal die Runde,
Es trippelt zu dem Throne,
Es reichet eine Krone
Dem Könige, des Herze tief erschrickt.

Der König sitzt um Mitternacht
Im leeren Marmorsaale,
Sieht irr in all die neue Pracht,
Wie trunken von dem Mahle;
Er spricht zu seinem Sohne:
»Noch einmal bring die Krone!
Doch schau, wer hat die Pforten
aufgemacht?

Darauf der Zug von dannen strich,
Von Morgenluft berauschet,
Die Kerzen flackern wunderbarlich,
Der Mond am Fenster lauschet;
Der Sohn mit Angst und Schweigen
Zum Vater tät sich neigen -
Er neiget über eine Leiche sich.

Da kommt ein seltsam Totenspiel,
Ein Zug mit leisen Tritten,
Vermummte Gäste groß und viel,
Eine Krone schwankt inmitten;
Es drängt sich durch die Pforte
Mit Flüstern ohne Worte;
Dem Könige, dem wird so geister-
schwül.

DER FEUERREITER

HUGO DISTLER (1908-1942)

Sehet ihr am Fensterlein
Dort die rote Mütze wieder?
Nicht geheuer muss es sein,
Denn er geht schon auf und nieder.
Und auf einmal welch Gewühle
Bei der Brücke, nach dem Feld!
Horch! Das Feuerglöcklein gellt:
Hinterm Berg, Hinterm Berg
Brennt es in der Mühle!

Schaut! da sprengt er wütend schier
Durch das Tor, der Feuerreiter,
Auf dem rippendürren Tier,
Als auf einer Feuerleiter!
Querfeldein! Durch Qualm und
Schwüle
Rennt er schon, und ist am Ort!
Drüben schallt es fort und fort:
Hinterm Berg, Hinterm Berg
Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
Meilenweit von fern gerochen,
Mit des heil'gen Kreuzes Spahn
Freventlich die Glut besprochen —
Weh! dir grinst vom Dachgestühle
Dort der Feind im Höllenschein.
Gnade Gott der Seele dein!
Hinterm Berg, Hinterm Berg
Rast er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
Bis die Mühle borst in Trümmer;
Doch den kecken Reitersmann
Sah man von der Stunde nimmer.
Volk und Wagen im Gewühle
Kehren heim von all dem Graus;
Auch das Glöcklein klinget aus:
Hinterm Berg, Hinterm Berg
Brennt's!

Nach der Zeit ein Müller fand
Ein Gerippe samt der Mützen
Aufrecht an der Kellerwand
Auf der beinern' Mähre sitzen:
Feuerreiter, wie so kühle
Reitest du in deinem Grab!
Husch! da fällt's in Asche ab.
Ruhe wohl, Ruhe wohl
Drunten in der Mühle!

TROIS CHANSONS DE CHARLES D'ORLÉANS

CLAUDE DEBUSSY (1862-1918)

DIEU! QU'IL LA FAIT BON REGARDER!

Dieu! qu'il la fait bon regarder
La gracieuse bonne et belle;

Pour les grans biens que sont en elle
Chascun est prest de la louer.
Qui se pourroit d'elle lasser?
Tousjours sa beauté renouvelle.

Dieu! qu'il la fait bon regarder
La gracieuse bonne et belle!

Par de ça, ne de là, la mer
Ne sçay dame ne damoiselle
Qui soit en tous bien parfais telle.
C'est ung songe que d'i penser:
Dieu! qu'il la fait bon regarder!

Gott! Es tut so wohl, sie anzusehen,
die Anmutige, Gute, Schöne!

Jeder ist bereit, sie zu loben
für die großen Vorzüge, die an ihr
sind.
Wer könnte ihrer müde werden?
Jeden Tag von neuem erblüht ihre
Schönheit.

Gott! Es tut so wohl, sie anzusehen,
die Anmutige, Gute, Schöne!

Weder diesseits noch jenseits des
Meeres
kenne ich eine Frau oder ein Mäd-
chen,
so vollkommen in allen Tugenden.
Es ist ein Traum, an sie zu denken.

Gott! Es tut so wohl, sie anzusehen!

CLAUDE DEBUSSY (1862-1918)

QUANT J'AI OUY LE TABOURIN

La la la la la ...

Quant j'ai ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may,

En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin;
En disant: il est trop matin
Ung peu je me rendormiray:

Quant j' ay ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may,
la la la la la ...

Jeunes gens partent leur butin;
De nonchaloir m'acointeray
A lui je m'abutineray
Trouvé l'ay plus prouchain voisin;

Quant j'ay ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may
En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin.
La la la la la ...

La la la la la ...

Als ich die Trommel schlagen hörte,
die zum Maifest aufspielte,

habe ich, in meinem Bette liegend,
mich weder darum bekümmert, noch
mein Haupt vom Kissen erhoben.
Ich sagte mir: „Es ist zu früh am
Morgen,
ein wenig werde ich noch weiter-
schlafen.“

Als ich die Trommel schlagen hörte,
die zum Maifest aufspielte,
la la la la la ...

tauschten draußen junge Leute ihre
Eroberungen;
ich jedoch werde mich mit der See-
lenruhe einlassen,
an sie werde ich mich halten,
sie habe ich als Gefährten gefunden.

Als ich die Trommel schlagen hörte,
die zum Maifest aufspielte,
habe ich, in meinem Bette liegend,
mich weder darum bekümmert, noch
mein Haupt vom Kissen erhoben.
La la la la la ...

CLAUDE DEBUSSY (1862-1918)

YVER, VOUS N'ESTES QU'UN VILLAIN

Yver, vous n'êtes qu'un villain;
Esté est plaisant et gentil,
En tesmoing de May et d'Avril
Qui l'accompaignent soir et main.

Esté revest champs, bois et fleurs,
De sa livrée de verdure
Et de maintes autres couleurs,
Par l'ordonnance de Nature.

Mais vous, Yver, trop estes plain
De neige, vent, pluye et grezil ;
On vous deust bannir en exil.

Sans point flater, je parle plain,
Yver, vous n'êtes qu'un villain.

Winter, Ihr seid nur ein gemeiner
Gesell;
der Sommer ist vergnüglich und
angenehm
wie Mai und April wohl bezeugen,
die ihn von früh bis spät begleiten.

Sommer kleidet Feld, Wald und
Blumen
wieder in ihr grünes Gewand,
schmückt auch mit vielen anderen
Farben
wie sie Mutter Natur bestellt.

Aber Ihr, Winter, plagt uns mit zu
viel
Schnee, Wind, Regen und Graupel.
Man sollte Euch ins Exil verbannen.

Ohne Schmeichelei sag' ich's, wie es
ist:
Winter, Ihr seid nur ein gemeiner
Gesell!

JOHANNES BRAHMS

(1833-1897)

Johannes Brahms (1833-1897) wurde schon als 10-Jähriger von einem damals bekannten Hamburger Komponisten als Klavier- und Kompositionsschüler angenommen. Seine musikalische Laufbahn begann 1857 in Detmold als Chorleiter. Die Beschäftigung mit Chorwerken regte ihn zur Komposition einer größeren Anzahl eigener Vokalstücke aller Art an: Motetten, einfache Volks- oder Kirchenliedsätze sowie anspruchsvollere weltliche Gesänge bis hin zu seinem bekannten Requiem. Brahms bearbeitete eine Reihe der Lieder aus der Sammlung deutscher Volkslieder von August Kretzschmar und Anton Wilhelm von Zuccalmaglio, so das 1884 veröffentlichte „Der bucklichte Fiedler“. Während das Lied weitgehend in variierten Strophenform geschrieben ist, greift der Komponist im dritten Vers zu ganz anderen musikalischen Mitteln: Der Tanz wird durch das Stimmen der Fiedel eingeleitet und steht im Gegensatz zum restlichen Lied im 3/8-Takt.

CLAUDE DEBUSSY

(1862-1918)

Achille-Claude Debussy (1862-1918) gilt heute als musikalischer Vertreter des Impressionismus und Bindeglied zwischen Romantik und Moderne. Über die Musik seines Zeitgenossen Richard Wagner (1813-1883) schrieb er: „Ich habe eine andere Vorstellung von der dramatischen Form. Die Musik beginnt da, wo das Wort unfähig ist, auszudrücken. Musik wird für das Unausprechliche geschrieben.“ Debussy vertonte zweimal Chansons von Charles d'Orléans, Graf von Valois, Blois und Dunois (1394-1465): 1904 „Trois Chansons de France“ und 1908 noch einmal „Trois Chansons“ mit geradezu impressionistischen Themen: In „Dieu! Qu'il a fait bon regarder!“ beschreibt Charles die Unvergleichlichkeit einer Frau. „Quant j'ai ouy le tambourin“ ist ein Morgenlied, dessen Protagonistin Gelassenheit dem Maifeiern vorzieht. „Yver, vous n'etes qu'un villain!“ schließlich beschimpft den eisigen Winter im Unterschied zum farbenprächtigen Sommer.

HUGO DISTLER

(1908-1942)

Hugo Distler (1908-1942) veröffentlichte sein Mörike-Chorliederbuch op. 19 im Jahr 1939, als Nazi-Deutschland sich für den Krieg rüstete. Der Komponist, der bis dahin in erster Linie als Erneuerer der evangelischen Kirchenmusik von sich reden gemacht hatte, wurde in der kunst- und kirchenfeindlichen Atmosphäre nach Hitlers Machtergreifung in seinem Schaffen zusehends eingeengt. Um den Repressalien zu entgehen, komponierte Distler ab 1936 zahlreiche Werke für gemischten Chor a cappella mit weltlichen Texten. „Der Feuerreiter“ ist eines der bekanntesten Gedichte von Eduard Mörike (1804-1875). Die Urfassung entwarf der damals 19-jährige Theologiestudent 1823 in Tübingen. Er erzählt darin von einem Seher, der vor Gefahr warnt und dabei selbst ums Leben kommt. „Die traurige Krönung“ handelt von einem machthungrigen König, der seinen Neffen ermordet, um an dessen Stelle den Thron zu erben. Doch die grausame Tat wird gerächt.

JOHN DOWLAND

(1563-1626)

Zu Shakespeares Zeitgenossen zählten einige der noch heute bedeutendsten britischen Musiker, darunter John Dowland (1563-1626), zu seiner Zeit Lautenvirtuose von europäischem Rang. In seinem ersten Liederbuch, dem „First Booke of Songs or Ayres“, veröffentlichte Dowland 1597 „Come Away, Come Sweet Love“, „Come Again Sweet Love“, und „Can She Excuse My Wrongs“, auch bekannt als „The Earl of Essex Gaillard“. Die Gaillarde war eine beliebte Tanzform im Dreiertakt, die gern mit einem langsameren Schreittanz gepaart wurde. Dowland schrieb dieses Stück ursprünglich für Laute solo und füge den Text später hinzu; der Text wird Robert Devereux, Earl of Essex, zugeschrieben, dem langjährigen Favoriten Königin Elisabeths. Alle drei Stücke in seinem ersten . Aus Dowlands zweitem Liederbuch, veröffentlicht im Jahr 1600, stammt „Fine Knacks for Ladies“.

LUCA MARENZIO

(1553-1599)

„Zefiro torna“ fasst die vielschichtigen Gefühle des italienischen Renaissance-Dichters Francesco Petrarca (1304-1374) in Worte: In die Freude über den Westwind, der den Frühling ankündigt und die Natur erwachen lässt, mischt sich Verzweiflung angesichts einer aussichtslosen Liebe. Rund 250 Jahre später hat Luca Marenzio (1553-1599) die poetischen Zeilen seines Landsmannes für vier gemischte Stimmen a cappella vertont und im ersten seiner insgesamt 24 Madrigal-Bücher veröffentlicht. Die zahlreichen Nachdrucke seiner Werke bezeugen den Ruhm, den er in Italien und in anderen Ländern Europas genoss. Er beeinflusste bedeutende Komponisten seiner Zeit – unter ihnen Claudio Monteverdi und John Dowland, der sich 1595 vergeblich darum bemühte, bei Marenzio in Rom zu studieren.

CLAUDIO MONTEVERDI

(1567-1643)

Claudio Monteverdi kam am 15. Mai 1567 in Cremona zur Welt. Als 20-Jähriger veröffentlichte er sein erstes Madrigalbuch, dem wenige Jahre später drei weitere Bücher folgen sollten. Die hier ausgewählten Kompositionen stammen aus seinem zweiten, dritten und vierten Madrigalbuch und sind jeweils für fünfstimmigen gemischten Chor gesetzt. „O primavera, gioventù de l’anno“, 1592 nach einem Gedicht von Giovanni Battista Guarini komponiert, handelt von den ambivalenten Gefühlen, die der Frühling in uns wachruft. Eine ähnlich melancholische Stimmung prägt „O Rossignuol“ nach einem Gedicht von Pietro Bembo. In „Se tu mi lassi“ nach einem Text von „Torquato Tasso“ komponiert erfahren wir von einem zurückgewiesenen Liebhaber. Die 1603 komponierte „Motette A un giro sol de belli occhi“ – auch sie handelt vom Leid eines glücklos Verliebten – ist mit seinen gefühlvollen Dissonanzen und dem kontrastreichen Dialog der Stimmen ein herausragendes Beispiel für Monteverdis späten Stil.

GIOVANNI PIERLUIGI DA PALESTRINA

(1525-1594)

Giovanni Pierluigi da Palestrina verdankt seinen Namen dem Ort seiner Geburt: Er kam 1525 in Palestrina in Mittelitalien unweit Rom zur Welt. Bereits im Alter von 19 Jahren übernahm er in der Kathedrale seiner Heimatstadt die Leitung des Chores, spielte an Festtagen die Orgel und gab den Chorherren und -knaben Musikunterricht. „Il vaghi fiori“ entstammt seinem zweiten Madrigalbuch, das 1586 in Venedig erschien. Die kunstvoll gesetzte Motette zeigt beispielhaft den „Palestrina-Stil“, der Generationen von nachfolgenden Musikern als Vorbild galt: Alle musikalischen Elemente des Stückes sind strukturell ausgewogen und aufeinander bezogen; die Melodie folgt häufig Sekundenschritten und bewegt sich abwechselnd auf und ab. So verdichtet sich das filigrane Gewebe der vier Stimmen zu einem harmonischen Ganzen.

THOMAS RAVENSCROFT

(1593-1639)

Über den englischen Sänger, Komponisten und Musiktheoretiker Thomas Ravenscroft (um 1582 oder 1593-um 1635) ist wenig bekannt. Selbst seine Lebensdaten sind unsicher: Wahrscheinlich war er 1594 und noch einmal 1618-1622 Sänger im Chor der St Paul's Cathedral in London. 1607 graduierte er zum Bachelor of Music an der Universität Cambridge. Bedeutung erlangte er durch sein musiktheoretisches Werk und seine Psalmensammlung mit insgesamt 105 vierstimmigen Psalmvertonungen. Davon stammen 55 von Ravenscroft selber, die übrigen unter anderem von John Dowland. Seine Ballade „There Were Three Ravens“ beschwört ein mittelalterliches Ideal von Treue, welches zu seiner Zeit bereits nostalgisch war.

WIR SUCHEN VERSIERTE SÄNGERINNEN UND SÄNGER!

Wer sicher ist im Umgang mit Stimme und Noten und Interesse daran hat,
Musik mit hohem Anspruch zu erarbeiten, ist bei uns herzlich willkommen.

Wir treffen uns **jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr**
im Gemeindesaal von St. Matthäus, Sendlinger-Tor-Platz, 80336 München

Interessiert? Wir freuen uns auf ein Kennenlernen!

Ensemble Carmina Viva München

Barbara Hennieke, künstlerische Leitung, Tel. 08153 78 68

Rudi Lutter, Tel. 0170 83 87 84 1

www.carmina-viva.de

IMPRESSUM

Texte: Eleonore Fähling, Monika Offenberger

Redaktion: Meike Steckhan, Eleonore Fähling, Rudi Lutter

Layout: Judith Fähling

Übersetzungen u.a. Sara & Leo Molatore, Peter Rotländer, Eleonore Fähling

Ensemble Carmina Viva München e. V.
Rosa-Luxemburg-Platz 1, 80637 München